

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung 6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend, Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,27 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,17 RM. Die ganze Seite wird mit 255,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,7 RM.)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: E1 Berolina 5641

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 44, Jahrgang 53

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2

26. Oktober 1929

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Besteht die Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit einer drahtlosen Zeitzentrale?

Von Dr.-Ing. J. Baltzer

In den letzten Jahren hat immer mehr das drahtlose Zeitverteilungssystem von Ingenieur F. Schneider in Fulda von sich reden gemacht. In den technischen Beilagen mancher Tageszeitungen finden wir begeisterte Lobeshymnen, die nicht immer Fachkenntnis verraten; in einigen anderen Fachzeitschriften sind mehr oder weniger vollständige technische Beschreibungen des Systems erschienen, ferner vor einiger Zeit in einer Fachzeitschrift eine Rentabilitäts-schätzung des Erfinders selbst, schließlich Veröffentlichungen über eine Vertriebsgesellschaft „Die Uhr“, die aber nach Mitteilungen des Zentralverbandes ebenso schnell wieder verschwunden ist, wie sie aufgetaucht ist. Wenn wir selbst uns bisher stets in dieser Sache zurückgehalten haben, so hat das zwei Gründe. Einerseits ist uns trotz wiederholter Bitten nicht genügend technisches Material zur Prüfung zur Verfügung gestellt, so daß wir uns mehr oder minder auf die erwähnten unvollkommenen Veröffentlichungen stützen mußten. Andererseits aber ist uns von jeher die finanzielle Grundlage dieses Systems als ein wenig zweifelhaft erschienen, ganz abgesehen von etwaigen technischen Schwierigkeiten eines störungsfreien allminütlichen Empfanges. Da aber in letzter Zeit wiederum die Uhrmacher von den verschiedensten Stellen auf dieses System hingewiesen werden, so halten wir es für unsere Pflicht, in den uns gezogenen Grenzen Stellung zu nehmen.

Wir betonen dabei zunächst ausdrücklich, wie auch bereits gelegentlich früherer Veröffentlichungen, daß die technischen Konstruktionen von Schneider, wie z. B. vor dem Krieg die „Fuldensia-Uhr“, heute die „Kienzle-Elektric“, durchaus von hohem technischen Können und großer Erfahrung zeugen. Angesichts der fehlenden Unterlagen wollen wir auch ganz außer acht lassen, ob der störungsfreie Empfang gesichert ist.

Ohne ferner die zahlenmäßigen Grundlagen der Schneiderschen Rentabilitätsrechnung zu bezweifeln, möchten wir

nur einmal die Kardinalfrage aufstellen: „Besteht in der Tat bei dem heutigen Stand unserer mechanischen und elektrischen Uhren eine technische oder volkswirtschaftliche Notwendigkeit, von einer eigenen, neu zu errichtenden drahtlosen Sendezentrale aus Hauptuhren jede Minute zu regulieren?“ Wir dürfen uns dabei nicht vom Standpunkt des Präzisionsuhrmachers, sondern nur von dem der praktischen Wirtschaft, also des einzelnen Uhrenverbrauchers, leiten lassen.

Erst wenn diese Frage bejaht ist, wird man den weiteren Fragen nähertreten können, ob es in der Tat möglich ist, selbst beim Einsetzen des Uhrmachergewerbes für dieses System im Laufe eines Jahres 12 000 Empfangsuhren zugleich mit einem Regulierungs- und Wartungsvertrag in den deutschen Großstädten abzusetzen, wobei wir die Kosten für den Abnehmer allein für die Empfangsuhr ohne etwaige Nebenuhren nach der Schneiderschen Berechnung einsetzen zu 90 RM Anschaffungskosten, 54 RM Wartungskosten — dieses Verhältnis erscheint uns ein ungesundes zu sein —, ferner eine Installationsgebühr im Mittelwert angenommen von 50 RM (als Mittelwert der Schneiderschen Angaben), wodurch wir auf 194 RM kommen. Für den Wirtschaftler stimmt es zunächst skeptisch, daß Schneider bei einem Gesamtkapitalaufwand von 1 217 000 RM nicht weniger als 200 000 RM zu Werbezwecken benutzen will, wobei es freilich nicht klar ist, ob die Summe in der Rentabilitätsrechnung einmalig oder jährlich ausgesetzt sein soll.

Es ist nun leider ein weitverbreiteter Irrtum jedes Erfinders, daß er glaubt, wenn sein System nur technisch völlig einwandfrei sei, daß nunmehr auch in den Abnehmerkreisen bei genügender Werbung ein universales Bedürfnis bestehe.

Selbst wenn die Schneidersche Kalkulation seiner Empfangsuhren, die billiger als alle anderen Hauptuhren sein sollen, sich als richtig erweist — im allgemeinen stellt sich